

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 45

Artikel: Das Gesicht des modernen Krieges
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armeezeitung

Chefredaktion: E. Mückli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG, Zürich 1, Brunn-
gasse 18. Tel. 2 71 64, Postscheck VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.- im Jahr
und Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 43 mm Breite

XVI. Jahrgang

11. Juli 1941

Erscheint wöchentlich

LE SOLDAT SUISSE
IL SOLDATO SVIZZERO
IL SUDÀ SVIZZER

Das Gesicht des modernen Krieges

(Beispiele aus der neuesten Kriegsliteratur)

18./19. Mai 1940.

Kampf um die Maginotlinie.

«In der Nacht zum 19. Mai — Tagessangriffe führten nicht zum Ziele — konzentriert sich das Feuer der 21-cm-Mörser auf die Panzerkuppeln des Werkes A. **Währenddessen haben sich die Pioniere fertig gemacht, warten einen Scheinangriff ihrer Kameraden von einer anderen Seite ab**, nähern sich — durch die Trichter hastend — in gewaltigen Sprüngen, immer ihrem Oberleutnant folgend, den wild feuernden Panzerkuppeln. In kurzer Zeit sind drei Panzertürme zum Schweigen gebracht, der vierte und letzte wehrt sich noch eine Zeitlang und trotzst allen Sprengversuchen, bis auch seine Stunde schlägt.»

(Die Wehrmacht:
«Glückhafte Division.»)

19. Juni 1940.

Feldzug in Frankreich.

«La Flèche ist erreicht. Eine Offiziersabordnung begibt sich zum Präfekten, um ihm seine zivilen Befugnisse abzunehmen. Eine andere begibt sich zur Post. Ihr schließen sich die Offiziere der Propagandaabteilung an. Welche Telefonverbindungen bestehen noch? Ist die Anlage noch unverfehrt, kann sie von unserer Nachrichtentruppe übernommen werden? Der Postmeister begleitet die Herren in die Fernsprechzentrale. Drei Mädels sitzen vor dem großen Klappenschrank. Es wird ihnen von einem Herrn der Propagandaabteilung klagemacht, daß sie keine Verbindungen mehr herstellen dürfen. Alle müssen den Raum verlassen, nur Mademoiselle Berthe muß bleiben. Auf Befragen erklärt sie, daß unter anderen die Verbindung mit Angers noch intakt ist. PK v. Oven läßt sich mit Angers verbinden. «Ici Angers!» kommt es vom anderen Ende der Leitung. «Dites-moi, nos troupes sont-elles encore à Angers?» fragt als

angeblich versprengter französischer Soldat von Oven. Und schon kommt die Antwort: «Oui — parfaitement!» von Oven hängt ein, mehr darf er mit seinen französischen Kenntnissen nicht fragen, wenn er sich nicht verraten will. Jetzt gilt's zu handeln, und zwar schnell. Hier muß jemand her, der perfekt Französisch spricht. Es klappt. Hptm. Stein vom Stab des Pionier-Bataillons war jahrelang in Frankreich, spricht perfekt Französisch. Wieder wird die Verbindung mit Angers hergestellt. Und nun verlangt er einfach eine militärische Kommandostelle. Mit welcher, wieso, warum wird gefragt. Ist die kleine Dame dort drüben doch mißtrauisch geworden? Aber Hptm. Stein versteht ihr klarzumachen, daß er als Versprengter wissen mußte, wozu er sich mit den andern Poilus zu wenden habe, daß er schließlich die gewünschte Verbindung mit dem Büro des Kommandanten von Angers erhält. Ein deutscher Hauptmann spricht mit dem feindlichen Kommandanten! Hat es so etwas schon einmal in der Kriegsgeschichte gegeben? Aber dieser Krieg steckt so voller Merkwürdigkeiten, daß wir uns über das Einmalige dieser Situation kaum mehr wundern. Knapp und sehr von oben herab spricht Hptm. Stein mit dem Vertreter des Generals, einem Obersten: «Ich stehe hier mit meiner Division zwischen La Flèche und Angers. (In Wirklichkeit steht hier nur ein ganz kleiner Haufen und die Division über 100 km rückwärts.) Meine schwere Artillerie und meine Stukas stehen bereit, die Stadt in Schutz und Asche zu legen, falls Widerstand geleistet wird. Ich fordere Sie auf, die Stadt mit sämtlichen Brücken über Maine und Loire kampfflos zu übergeben.»

«Das kann nur der General entscheiden, und um ihn zu erreichen und seinen Entscheid Ihnen mitzuteilen, brauche ich zwei Stunden» antwortet der französische Oberst. — «Unmöglich,

viel zu lang», sagt Hptm. Stein, «geben Sie mir spätestens in einer Stunde Bescheid nach La Flèche.» Der Oberst verspricht, sein möglichstes zu tun. In diesem Augenblick kommt der Divisionskommandeur einer Infanterie-Division, General von Boeckmann, auf die Fernsprechzentrale. Schnell ist er verständigt; er regt an, den Bürgermeister von Angers anzurufen und ihn gehörig unter Druck zu setzen. Schnell ist die Verbindung hergestellt. Ganz aufgeregt ist der Bürgermeister, als Hptm. Stein ihn über das Geschehene orientiert und erklärt, in einer halben Stunde spätestens müsse die Stadt übergeben werden, andernfalls würde seine Artillerie schwersten Kalibers, die bereits in Feuerstellung sei, mitsamt seinen Stukas die Stadt unverzüglich zusammenfunken. — «Um Gottes willen, er möge das nicht tun. Er sei gestern schon zehnmal beim General gewesen, zuletzt noch heute früh um 6 Uhr, um ihn zu bewegen, die offene Stadt nicht zu verteidigen. Aber der General habe es abgelehnt. Er wolle aber nochmals zusammen mit dem Präfekten hin und alles versuchen, um seine Stadt zu retten.» — «In Ordnung, aber in einer halben Stunde muß ich die Antwort haben, daß die Stadt übergeben wird, sonst hauen wir rein. Die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Werden wir die Stadt ohne Kampf besetzen oder nicht?»

Fünf Minuten vergehen, auch zehn — in der 18. Minute bereits kommt ein Gespräch von Angers. Eine neue Persönlichkeit tritt auf den Plan, der Präfekt von Angers. Er teilt dem Kommandanten der Division, Herrn Hptm. Stein, mit, daß er mit dem Bürgermeister eben vom General komme, der die Uebergabe der Stadt angenommen habe. Er könne jedoch die Uebergabe der Brücken von Ponts-de-Cé nicht garantieren, der General habe erklärt, sie seien alle zur Sprengung vorbereitet und würden gesprengt.

Umschlagbild: Dreiergruppe der 30,5-cm-Geschütze des Schlachtschiffes Parischkaja Kommuna der Schwarzmeer-Flotte.

Illustration de couverture: Groupe de 3 canons de 30,5 cm du navire de bataille «Parischkaja Kommuna» appartenant à la flotte de la Mer Noire.

Illustrazione in copertina: Gruppo di tre cannoni da 30,5 cm della nave da guerra Parischkaja Kommuna della flotta del Mar Nero.

Jetzt gilt's die Zeit zu nützen und mit der Vorausabteilung möglichst dicht an die Stadt heranzuziehen, überlegt Hptm. Stein. Er ersucht den Präfekten, ihm als Parlamentär an die und die Strafenkreuzung entgegenzukommen, weitere 25 km an die Stadt heran. Der Präfekt ist einverstanden. Kaum ist eingehängt, meldet sich schon wieder Angers. Diesmal ist's der Bürgermeister. Doch schon nach den ersten Worten wird das Gespräch unterbrochen — am Apparat ist der General persönlich. Er erklärt, daß er sich entschlossen habe, die Stadt nicht zu verteidigen, daß die Brücken über die Maine intakt bleiben würden, jedoch nicht die über die Loire, sie würden gesprengt. Auf den Einwand von Hptm. Stein, daß dies in dem Augenblick, da der Krieg zu Ende gehe, unsinnig sei, antwortete er, noch sei Krieg und er tue seine Pflicht. Dagegen war nichts zu sagen ...

(Die Wehrmacht:
Angers telephonisch erobert.)

10. Mai 1940.

Feldzug in Belgien und Luxemburg.

Am Morgen des 10. Mai rückt der Zeiger auf 5.35. Genau zur befohlenen Minute **beginnen die Pioniere mit dem Bau von Rampen über die luxemburgischen Grenzsperren, über manns hohe dicke Betonmauern mit eingelassenen Schienen. Sie wegzusprenge**n würde viel zu viel Zeit beanspruchen. Eine behelfsmäßig zusammengestellte Radfahrabteilung geht durch die Furt

des Grenzflusses Our. Ihre Aufgabe ist es, die nächste Sperre, ein großes, elektrisch sich schließendes Eisentor, zu nehmen, ehe es geschlossen ist. Es gelingt. Teilweise Sprengung der Sperre macht die Straße ganz frei. Bevor die Rampenbrücke fertig ist, durchfuhrt das Kradschützenbataillon (Motorradschützen) ebenfalls die Our ...

(Major i. Gst. Kielmansegg:
Scharnier Sedan.)

10. Mai 1940.

Feldzug in Belgien und Luxemburg.

... Und nun könnte der Angriff gegen die belgische Befestigungslinie bei Neuenburg beginnen, wenn ... Ja, wenn! Wenn nämlich die Panzer da wären und die Artillerie. Aber danach sieht es gar nicht aus. Bereits vor der Brücke von Martelingen hat es die ersten Stauungen gegeben, aber schlimm wird es erst bei Bodange. Hier ist die (Not)-Brücke verhältnismäßig schnell fertig geworden. Die Anfahrt dazu geht über eine Wiese. Die ersten leichten Fahrzeuge der Kradschützen beginnen darüber zu rollen, schwerere folgen. An einem Haus steht ein gefangener belgischer Offizier, der stumm vor sich hin den Kopf schüttelt, als könne er irgend etwas absolut nicht verstehen. Schließlich fällt das auf und nach dem Grund gefragt, sagt er: «Ich verstehe das nicht, wir haben die ganze Wiese vermint, und sie fahren ruhig darüber, ohne daß etwas passiert!» — Weiß Gott, es stimmt. Der Uebergang wird angehalten und

es beginnt die mühselige Arbeit des Entminens. **Die Minen lagen sehr tief und schon ziemlich lange Zeit im Boden, das muß wohl der Grund gewesen sein, daß bisher nichts passiert ist.** Aber wenn die Panzer und die schwere Artillerie darüber gefahren wären! Man kommt sich vor wie beim Ritt über den Bodensee ...

(Major i. Gst. Kielmansegg:
Scharnier Sedan.)

13. Mai 1940.

Kampf um Sedan.

Seit der Unterstellung unserer Panzerdivision unter das Korps Guderian war jedem einzelnen dieses Durchbruches bei Sedan eingehämmert worden: «Ihr seid die Spitze der Spitze des deutschen Angriffes. Die Augen ganz Deutschlands werden auf Euch gerichtet sein.» In Wirklichkeit stimmte das übrigens — jedenfalls zu diesem Zeitpunkt nicht. Die Verschleierung der wahren Absichten der deutschen Führung wurde auch jetzt noch durchgeführt. Während der Wehrmachtbericht sich ziemlich eingehend über die Ereignisse in Holland und Belgien äußerte, **wurde über die Erfolge des entscheidenden linken Flügels nur in kurzen, nichtssagenden Sätzen gesprochen, als ob es sich um eine Nebenoperation handle.** Wir hatten unseren Spaß daran, wußten wir doch, was wirklich gespielt wurde.

(Major i. Gst. Graf von Kielmansegg:
Scharnier Sedan.)

K. E.

Rußlands HEER UND FLOTTE

Eine genauere Uebersicht über die Wehrkraft Rußlands zu geben ist angesichts der von der Sowjetregierung seit langem gepflogenen Zurückhaltung in militärischen Dingen äußerst schwer; auch der Russisch-Finnische Krieg 1939/40 vermochte in dieser Hinsicht wenig Aufschluß zu geben. Immerhin scheint die russische Darstellung, daß damals nur Divisionen der Reserve I und II eingesetzt wurden, tatsächlich weitgehend zutreffen, wie von einem guten Kenner Rußlands bestätigt wurde.

Maßgebend für den Ausbau der russischen Wehrkraft in den letzten Jahren war vor allem das Rüstungsprogramm 1936, das folgende Hauptpunkte enthielt:

1. Bau einer «Stalin-Linie» längs der West- und Ostgrenze, also gegen Deutschland und Japan. Wie weit diese Befestigungslinie im Westen beim

jetzigen Kriegsausbruch fertiggestellt war, entzieht sich unserer Kenntnis, es wurde jedoch in den letzten drei Jahren unter einem sehr großen Einsatz von Arbeitskräften daran gearbeitet.

2. Erhöhung des Friedensbestandes des Heeres von 1,5 Millionen Mann auf 3 Millionen im Laufe von 2 Jahren. (Da die Zahl der jährlich wehrpflichtig werdenden Männer nach vorsichtigen Schätzungen etwas über eine Million beträgt, dürfte die Erreichung dieses Programmpunktes auf einige Schwierigkeiten gestoßen sein.)

3. Verstärkung der Luftstreitkräfte um das Dreifache des Bestandes von 1936, ebenfalls innerhalb von 2 Jahren.

4. Schaffung eines Volkskommissariates für die Kriegsindustrie und Verlegung von Rüstungswerken aus den westlichen Grenzgebieten nach dem Landesinnern.

Gleichzeitig wurde die allgemeine Wehrpflicht für die männlichen Staatsbürger erneut gesetzlich festgelegt, während den Frauen die Teilnahme am Wehrdienst zu Friedenszeiten freigestellt blieb. In Kriegszeiten ist jedoch die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auch auf die Frauen vorgesehen. Der wehrfähige Russe wird in folgende Heeresklassen eingeteilt:

20.—22. Altersjahr (gewisse Truppengattungen bis zum 23. Altersjahr): Aktives Heer

23.(24.)—26. Altersjahr: Reserve des aktiven Heeres.

27.—34. Altersjahr: Reserve I

35.—40. Altersjahr: Reserve II.

Dem aktiven Wehrdienst geht eine zweijährige vormilitärische Ausbildung voraus, die in der «Ossoaviachim» im Zusammenwirken mit dem «Kommunistischen Jugendverband» durchgeführt wird. Nach russischen Angaben